

Gottesfurcht; in der Kirche war er so oft zu sehen als andere im Wirtshaus. Bei seinem Meister wurde es ihm auch wohl, da Gottesfurcht und Ordnung im Hause herrschte. Mit Gebet wurde der Tag angefangen und beschloffen, auch jede Mahlzeit; abends wurde in der Bibel, auch in Luthers Postille (Predigtbuch) gelesen und nicht nur am Sonntag sondern auch während der Woche die Kirche besucht. Da nun der Meister seine Treue, Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit hinlänglich erprobt hatte, so gab er ihm seine Tochter zur Frau und trat ihm Haus und Gewerbe ab. Dies machte aber den jungen Meister nicht übermütig, sondern er blieb in der Demut, im Gebet, in Gottes Wort. Und darnach richtete er auch seinen Wandel ein, so daß er bei jedermann Achtung und Vertrauen sich erwarb und am Ende selbst in den Rat der Stadt erwählt wurde. Zugleich segnete ihn Gott, daß er einer der begütertsten Bürger wurde. Dieses Glück betrachtete er aber nicht als Lohn seiner Arbeit sondern als gnädigen Segen Gottes, den er oft rühmte. Wenn er abends unter den Seinigen von des Tages Arbeit ruhte, so konnte er manchmal erzählen, wie er arm und fast nackt in die Stadt gekommen sei und vor dem Thore gebetet habe. „Sehet,“ sagte er dann, „Gott hat ja mein Gebet überschwinglich erhört und mich fein gesegnet. Ich habe nun viele Jahre in dieser Stadt ausgeruht, Gott hat mir gute Zehrung gegeben, dazu Geld in den Kasten, gute Kleider, gute Wohnung und dazu fromm Gemahl und gesunde Kinder, auch treu Gefinde. Für solche überschwingliche Wohlthaten kam ich ihm nicht genug danken.“

Psaln 50, 15: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten; so sollst du mich preisen.

183. Das Hallesche Waisenhaus. 1700.

1. Vor einem der Thore in Halle, einer Stadt in Preußen, an der Saale gelegen, steht ein hohes Gebäude, das über seinem Eingang Jes. 40, 31 als Inschrift trägt: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Dieser Eingang führt durch das Vordergebäude in einen sehr langen Hof, in eine wahre Straße, auf deren beiden Seiten hohe Häuser stehen. Hier erblickt man ein Waisenhaus für arme Kinder, eine Erziehungsanstalt für Kinder aus höheren Ständen, eine Buchdruckerei besonders zum Druck von Bibeln, eine große Buchhandlung, viele Nebengebäude, Gärten u. dergl.

2. Alles dieses ist erwachsen aus der gesegneten Glaubensarbeit des armen Predigers und Professors August Hermann Francke, geboren in Lübeck im Jahr 1663. Dieses Waisenhaus mit allen damit zusammenhängenden Gebäuden und Anstalten hatte wie alles Große einen gar kleinen Anfang. Es ging damit folgendermaßen zu. An jedem Donnerstag kamen